

mene Thesen zu den vier Fragenbereichen zeigen das Ringen um eine Gemeinsamkeit des Ausblickes. Einige Bilder vermitteln etwas von der persönlichen Atmosphäre des Zusammenseins.

Aus der nicht wiederzugebenden Fülle der in Vorträgen und Aussprachen oft in großer Dichte vorgetragenen Gedanken sei zweierlei hervorgehoben, was gerade diesem Zusammensein eine besondere Note verlieh: Metropolit Nikodim setzte einen besonderen Akzent durch seine Betonung der Beziehung von Wort und Sakrament in seiner Meditation über Joh. 15, 3, wodurch er ein für die evangelische Seite besonders brennendes Thema berührte. Andererseits wurde die Frage nach dem göttlichen Wirken und zwar auch dem Gnadenwirken in einer Welt, die ihn verkennt, angesprochen und damit von russischer Seite das Problem der Zusammenarbeit von Christen und Nichtchristen in die Konferenz hereingezogen, wie es in anderer Weise auch schon in den Aussprachen der Vollversammlung des Ökumenischen Rates in Neu-Delhi vernehmbar wurde. In dem Referat von A. J. Bujewski vom Kirchlichen Außenamt in Moskau, dem in vornehmer und klarer Weise Prof. E. Wolf eine Abgrenzung entgegensetzte, hieß es geradezu: „Dieser Sachverhalt – d. h. das Heranreifen einer Zusammenarbeit mit Nichtchristen, insbesondere mit der nichtreligiösen Welt, bei der gemeinsamen Aufrichtung eines dauerhaften und gerechten Friedens und des allseitigen Fortschrittes in der Welt – erwächst organisch aus dem durch den Erlöser auf das gesamte Menschengeschlecht übertragenen Versöhnungsdienst. Dieser Dienst geht Hand in Hand mit ernsthaften, positiven Veränderungen, die sich in der Sphäre des Verhältnisses des Christentums zur Allgemeinheit abspielen“ (S. 130). Diese Gedanken wurden von Bischof Michael stark unterstrichen und auch von Metropolit Nikodim aufgenommen in seiner positiven Beurteilung derer, „die das

Gute tun, nach der Wahrheit/Gerechtigkeit wandeln, aber nicht den Glauben haben“.

Dies wenige mag zeigen, von welchem vielseitigem Interesse der Band ist, der aus der großen Zahl von Berichten über kirchliche Gespräche bedeutsam herausragt.

Werner Küppers

*Emilianos Timiadis*, Lebendige Orthodoxie.

Eine Selbstdarstellung im Kreise der christlichen Kirchen. Übersetzt von Prof. Dr. Friedrich Dörr, Rektor der phil.-theol. Hochschule Eichstätt. Johann Michael Sailer-Verlag, Nürnberg und Eichstätt 1966. 368 Seiten. Ganzleinen DM 18,50.

Ein Buch, auf Goldgrund gemalt, eine schlichte und breit angelegte Darstellung christlich-orthodoxer Existenz in der Kirche als dem „wiedergefundenen Paradies“ inmitten der „Gefährdung der religiösen Geisteshaltung heute“ und mit dem Versuch, für die Verwirklichung der ökumenischen Liebesgemeinschaft in den „konfessionell isolierten christlichen Gemeinden“ zu werben, aus der Feder des bekannten Vertreters des Ökumenischen Patriarchats Konstantinopel beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf. Als erste Einführung für katholische wie für evangelische Kreise geeignet. Wertvolle Zitate charakteristischer liturgischer Texte bereichern die Darstellung. Hildegard Schaefer

*Navakatesh J. Thomas*, Die Syrisch-Orthodoxen Thomas-Christen. Geschichte – Kirchenverfassung – Lehre. (Das Östliche Christentum, herausgegeben von H. M. Biedermann OSA, Neue Folge Heft 19.) Augustinus-Verlag, Würzburg 1967. 239 Seiten. Geh. DM 44,-.

Diese umfassende Einzeldarstellung der durch Geschichte und Gegenwartslage für die christliche Gesamtsituation nicht nur in Indien bedeutsamen syrisch-orthodoxen Gruppe der indischen Thomas-Christen ist die erste deutsche Monographie von einem Angehörigen dieser Kirche selbst, eine